



Neues Deutschland

Sozialistische Tageszeitung • Mittwoch, 19. Januar 2005



>> Startseite

[Kontakt](#) | [Über uns](#) | [Aboservice](#) | [Anzeigen](#) | [Bücher](#) | [Videos](#) | [Leserreisen](#) | [ND-Shop](#)

aktuell

[Politik](#).....
[Wirtschaft/Soziales](#).
[Feuilleton](#).....
[Berlin/Brandenburg](#)
[Sport](#)
[Meinung](#).....

Sonderseite

[ND-Spendenaktion 2004](#)
[EU-Erweiterung](#)
[Zeitreise](#)
[Fotogalerie](#)

wöchentlich

[Außer](#)
[Parlamentarisches](#)
[Betrieb & Gewerkschaft](#)
[Medien/Kino](#)
[Literatur/Politisches](#)
[Buch](#)

[Gesund leben](#).....

[Kolumne](#) [Debatte](#)
[Nord/Süd](#) [Europa](#)
[Umwelt](#) [Bildung](#)
[Termine](#) [Ratgeber](#)

am Wochenende

[Leben](#) [Essay](#)....
[Historie](#) [Wissen](#)....
[Forum](#).... [Reise](#)

archiv ab Mai/01

[Volltextsuche](#).....

tagesausgabe vom

19.01.05
 im Format: 'tt.mm.jj'

[Impressum](#).....

Politik

Der leise, alltägliche Tsunami

UNO-Zwischenbericht zu den Millenniumszielen kritisiert USA, Japan und Deutschland / 150000 Malariatote im Monat / Entwicklungsziele mit politischem Willen noch zu erreichen

Von Martin Ling



Mit Moskitonetz vermeidbar: Malariakrankes Kind in der sudanesischen Provinz Darfur
 Foto: AFP

UNO-Entwicklungshilfeprogramms, Mark Malloch Brown, in Optimismus. Angesichts des bisher dürftigen Engagements der Industrieländer sei die Zeit zwar mittlerweile knapp, aber bei der richtigen Mobilisierung von Ressourcen, politischem Willen und Reformen sowohl in Entwicklungs- als auch in Industrieländern könnten die ehrgeizigen Ziele des Millenniumsgipfels zur Armutsbekämpfung noch immer erreicht werden.

Industriestaaten in der Pflicht

Auch wenn Armut überwiegend ein Phänomen von Schwellen- und Entwicklungsländern ist, weisen die Experten den Industriestaaten eine zentrale Rolle zu. Die Millenniumsziele seien nur dann erreichbar, wenn die Industrieländer ihre Entwicklungshilfeausgaben bis zum Jahr 2015 auf 0,54 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) steigerten – ein Betrag, der deutlich unter den schon 1970 vereinbarten 0,7 Prozent liegen würde, aber auch deutlich über den 2003 erreichten 0,25 Prozent.

Harte Kritik an Deutschland, Japan und den USA gab es vom Leiter der Studie, Jeffrey Sachs. Weder Berlin noch Tokio und Washington hätten bisher Anstrengungen unternommen, ihre Entwicklungshilfe wie versprochen auf 0,7 Prozent des BIP anzuheben, warf ihnen der US-amerikanische Ökonom vor. Zahlungssäumige Staaten sollten keinen ständigen Sitz im Weltsicherheitsrat einnehmen dürfen, meint Sachs. Diese Kritik wird Berlin verdrießen und Washington kalt lassen. Dort kommen derzeit 450 Milliarden Dollar Rüstungsausgaben auf 15 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe.

Auf gerade mal 70 bis 80 Dollar pro Kopf und Jahr veranschlagt der Bericht die für das Erreichen der Millenniumsziele notwendigen Investitionen in Basisdienstleistungen wie Gesundheit und Bildung in armen Ländern. Auch insgesamt sind die globalen Ausgaben für die Millenniumsaufgaben durchaus nicht utopisch: Als erster Schritt wird eine Erhöhung von 69 Milliarden Dollar im Jahre 2003 auf 135 Milliarden im Jahr 2006 gefordert, bis 2015 müssten dann 195 Milliarden Dollar aufgebracht werden. Keine Peanuts, aber bei 950 Milliarden Dollar globalen Rüstungsausgaben eine realisierbare Größe.

Doch die von 265 Wissenschaftlern ausgearbeitete Studie mit dem Titel »Investitionen in die Entwicklung: Ein praktischer Plan zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele« beschränkt sich nicht auf Zahlenspiele, sondern gibt konkrete Empfehlungen. Etwa in Sachen Malaria: »In Afrika sterben jeden Monat so viele Kinder an Malaria wie im Indischen Ozean durch den Tsunami: etwa 150000 jeden Monat oder mehr«, wies Sachs auf eine Tatsache hin, die keine Schlagzeilen macht. Und eine, die mit der freien, massenhaften Verteilung von Moskitonetzen und Antimalaria-Medikamenten für alle Kinder bis zum Jahresende 2007 durchaus in den Griff zu kriegen wäre.



Fünf schnelle Schritte auf einem langen Weg

Schnelle Erfolge im Hinblick auf die Millenniumsziele erwarten die Experten auch durch kostenlose Schulbildung für alle, durch die Versorgung von drei Millionen AIDS-Patienten mit antiretroviralen Medikamenten bis 2005, durch die Ausweitung von Schulspeisung in Hungerregionen und durch die Versorgung von Kleinbauern mit fruchtbarem Land und kostenlosen Düngemitteln. Fünf schnelle Schritte auf einem langen Weg, auf dem auch die Doha-Runde der Welthandelsorganisation zu einer Entwicklungsrunde werden müsste: Offene Märkte für den Süden bei gleichzeitiger Unterstützung vom Norden in Sachen Technologietransfer und Infrastrukturausbau fordern die Experten. Was den Norden dazu bewegen soll, sich den Süden freiwillig als Konkurrenten heranzuzüchten, lässt die Studie offen.

Klar ist dagegen, was aus der Studie wird. Der Auftraggeber, UNO-Generalsekretär Kofi Annan, wird sie an alle 191 UNO-Mitgliedstaaten weiterleiten, damit deren Staats- und Regierungschefs beim UNO-Gipfeltreffen im Herbst über die Strategien für eine »sicherere, wohlhabendere und fairere Welt« abstimmen können.

www.unmillenniumproject.org

Jahrtausendziele

Im September 2000 kamen die Staats- und Regierungschefs von 150 Ländern zu einem Gipfeltreffen in New York zusammen. Als Ergebnis des Treffens verabschiedeten sie die so genannte Millenniumserklärung. In der Erklärung setzten sie sich acht internationale Entwicklungsziele, die »Millennium Development Goals«, die die internationale Gemeinschaft bis zum Jahr 2015 erreichen will.

ARMUT

den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, zu halbieren. Derzeit lebt mehr als eine Milliarde Menschen von weniger als einem US-Dollar pro Tag, 2,7 Milliarden von weniger als zwei US-Dollar.

BILDUNG

allen Kindern eine Grundschulausbildung zu ermöglichen – derzeit besuchen weltweit 114 Millionen Kinder keine Schule.

GLEICHSTELLUNG

die Gleichstellung der Geschlechter und die politische, wirtschaftliche und soziale Beteiligung von Frauen zu fördern, besonders im Bereich der Ausbildung. 584 Millionen Frauen gelten als Analphabeten.

KINDERSTERBLICHKEIT

die Kindersterblichkeit zu verringern. Derzeit sterben jedes Jahr elf Millionen Kinder, davon sechs Millionen an vermeidbaren Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Lungenentzündung.

GESUNDHEIT

die Gesundheit der Mütter zu verbessern.

SEUCHEN

HIV/AIDS, Malaria und andere übertragbare Krankheiten zu bekämpfen.

UMWELT

den Schutz der Umwelt zu verbessern.

PARTNERSCHAFT

eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufzubauen.

ND

(ND 19.01.05)



© ND GmbH 2005 - Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Nachrichten sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte

- auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ohne Zustimmung der Neues Deutschland Druckerei und Verlag GmbH sind untersagt.
Kontakt zur Redaktion redaktion@nd-online.de, ND-Online wird produziert mit: [ONE2Publish](#)